

„Unser Leben als Olper Franziskanerinnen gestärkt“

OLPE Generaloberin Magdalena Krol blickt auf ein ereignisreiches Jubiläumsjahr zurück / Das Geben und Helfen prägt auch das Weihnachtsfest



Für die Generaloberin der Olper Franziskanerinnen, Schwester Magdalena Krol, ist die Spendenbereitschaft aus der Bevölkerung für die direkte Hilfe auf den Philippinen das schönste Weihnachtsgeschenk.

Der Höhepunkt war die Seligsprechung der Ordensgründerin. „Dass wir das erleben durften, war eine große Gnade.“

mari ■ Unter dem Weihnachtsbaum im Olper Mutterhaus liegen am ersten Weihnachtstag zum ersten Mal keine Geschenke. Die 27 in Olpe stationierten Schwestern haben den Obolus für ihre persönlichen kleinen Präsente auf das Konto für die direkte Hilfe ihrer Mitschwestern im Katastrophengebiet auf den Philippinen gespendet. Dort hatte im November der Taifun „Haiyan“ im Stadtzentrum von Tacloban eine Katastrophe ausgelöst. Mehr als 6000 Menschen und unzählige Tiere

kamen ums Leben, zahlreiche Gebäude und Häuser wurden zerstört.

Die Franziskanerinnen von der ewigen Anbetung zu Olpe waren sehr besorgt um ihre 140 Mitschwestern in der philippinischen Provinz. Die Konventgebäude und einige Schulen, in denen die Schwestern unterrichten, wurden stark beschädigt. Doch alle Schwestern haben die Katastrophe überlebt und wollen bald wieder mit dem Unterricht beginnen, damit die Kinder eine Tagesstruktur erfahren und regelmäßig Essen bekommen. Insgesamt gingen aus der heimischen Region sehr viele Spenden von Firmen, Institutionen, Schülerinitiativen und Privatpersonen für die Direkthilfe der Schwestern auf den Philippinen ein. Diese Bereitschaft ist für Generaloberin Schwester Magdalena Krol das schönste Weihnachtsgeschenk. „Es hat mich sehr beeindruckt und den Advent geprägt. Unsere Franziskus-Schule hat in Schülerkreisen mehr als 4000 Euro gesammelt, die St.-Ursula-Schulen in Attendorn 5500 Euro und die Bäckerei Zinke erreichte durch den Stollenverkauf mehr als 3000 Euro“, nannte sie einige Beispiele. „Bei allem Schrecken und der Sorge wegen unserer Schwestern war es beeindruckend, zu merken, wie die Menschen sich berühren lassen und spontan reagieren“, betonte die Generaloberin.

Viele weitere Geschenke erhielten die Schwestern bei den Veranstaltungen anlässlich des 150-jährigen Ordensjubiläums und bei der Seligsprechung von Ordensgründerin Mutter Maria Theresia Bonzel. „Es war ein arbeitsreiches und sehr intensives Jahr, das unser Leben als Olper Franziskanerinnen gestärkt hat. Wir konnten Lebendigkeit zeigen“, so Schwester Magdalena. Der Höhepunkt im Jubiläumsjahr war freilich die Seligsprechung der Ordensgründerin. „Dass wir das erleben durften, war eine große Gnade. Eine ältere Schwester hat mir neulich geschrieben, dass Mutter Theresia ihr wieder sehr nahe gekommen ist. Diese Nähe haben wir alle erfahren. Auch untereinander. Bei den rund 130 Schwestern aus den Provinzen Deutschland, Philippinen, USA und Brasilien, die zur Seligsprechung zusammen-

kamen, war trotz der verschiedenen Kulturkreise eine emotionale Nähe zu spüren. Die Atmosphäre war richtig gut.“ Froh und dankbar ist die Generaloberin über die Hilfe, die der Orden bei der Organisation und Durchführung der vielen Veranstaltungen von den Mitarbeitern im Haus, aus den Einrichtungen der GFO (Gemeinnützige Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe) und aus der gesamten Stadt erfuhr: „Als Konvent allein hätten wir das alles nicht geschafft.“ Auch die Resonanz aus der Bevölkerung stimmt die aus Sachsen-Anhalt stammende Generaloberin, die Chemische Technologie studierte und im Alter von 25 Jahren dem Orden beitrug, erfreut. „Beim Jubiläumsgottesdienst kamen rund 600 Leute. So viele waren noch nie in unserer Kirche. Durch die Veranstaltungen wurde unsere Ordensgemeinschaft ganz nah an die Olper Bürger herangebracht. Und auch umgekehrt. So wählte unser Bürgermeister für seinen Weihnachtsgruß ein altes Bild von rodelnden Schwestern.“

Wenn die Schwestern heute die Krippen im Mutterhaus schmückten, ist das Erlebte im laufenden Jahr sicher Gesprächsthema. Am Abend feiern sie eine Vesper, bei der sie mit Gebeten eine Brücke schlagen zwischen Advent und Weihnachten. Um 21 Uhr wird in der Kirche, wo schon seit einigen Tagen das Friedenslicht aus Bethlehem flackert, die Christmette gefeiert. Am ersten Weihnachtstag beginnt die Heilige Messe um 9.30 Uhr. Am Abend feiern die Schwestern dann nach der Vesper und dem Essen Weihnachten. Weil sie den Gegenwert für ihre Geschenke spendet haben, gibt es nichts zum Auspacken. Die Freude wird trotzdem spürbar sein. „Wir konnten weitergeben, was wir empfangen haben“, so Schwester Magdalena. „Das wünsche ich mir auch für andere, dass sie etwas weitergeben, ohne zu fragen, was sie persönlich davon haben.“

So steckte jede der Schwestern im Laufe des Jahres von ihrem privaten Verfügungsgeld auch immer wieder etwas in die Sammelbüchse, deren Erlös für die Transportkosten der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ bestimmt ist. Wie in den



Im Olper Mutterhaus gibt es in diesem Jahr keine Weihnachtsgeschenke für die Schwestern. Sie haben stattdessen für die Direkthilfe ihrer philippinischen Mitschwestern gespendet.

Fotos: mari

Jahren zuvor, erwartet die Ordensgemeinschaft auch beim diesjährigen Weihnachtsfest einige Gäste. „Es sind Männer, die früher in unserem Kinderheim aufwuchsen“, berichtete die Generaloberin. „Dass sie uns Jahr für Jahr besuchen, ist ein Zeichen, dass es für sie eine gute Lebenszeit war. Das berührt mich sehr.“ Am zweiten Weihnachtstag besteht für die Schwestern nach der ebenfalls um 9.30 Uhr beginnenden Messe Gelegenheit, Besuche zu machen. Einige fahren nach Drolshagen, um den Mitschwestern im Pflegeheim „Frohe Weihnachten“ zu wünschen.

Für das Jahr 2014 hat Schwester Magdalena Krol, die 1992 nach Olpe kam, einige grundlegende Wünsche. Dem Orden wünscht sie, dass die Verbundenheit weiter gestärkt wird, dass er neue junge Schwestern gewinnt und dass die Schwestern aufmerksam sind für die unterschiedlichen Probleme in den Provinzen. Wieder mehr positive Kritik gönnt sie der katholischen Kirche. „Es ist wichtig, Missstände zu diskutieren, jedoch sind die Methoden oft unfair“, geht sie auf die Geschehnisse in

Limburg ein, wo nach ihrer Ansicht die Aufsichtsgremien versagt haben. „Es täte der Kirche gut, wenn sie in ihren eigenen Strukturen konkreter lebt und die Ämter begrenzt – und wenn sie es im Dialog mit der Gesellschaft schafft, den Menschen eine tragende Lebensgrundlage im Glauben zu vermitteln.“

Auf politischer Ebene würde sie sich über fruchtbare Ergebnisse der kürzlich gebildeten Großen Koalition freuen. Den Menschen wünscht die Generaloberin persönliche Stabilität bei schwierigen Problemen in der Familie, bei der Arbeit und bei Krankheit, dass sie in ihrem Leben ein Fundament finden und dass ihnen der Glaube inneren Boden gibt. Wichtig sei es in der immer hektisch werdenden Zeit, Freiräume wirklich und bewusst zu nutzen, selbst über seine Zeit zu bestimmen und diese Zeit für Begegnungen zu nutzen sowie den Kontakt zu sich selbst nicht zu verlieren: „Das hat mich an dem Heiligen Franziskus fasziniert. Er hat nicht nur schwarz und weiß oder gut und schlecht gesehen, sondern auch die Grautöne.“